



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

384 (22.8.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205063)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...

Beilagen: Der Sport u. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Nach Poincarés Rede. Französische Kommentare.

Paris, 22. Aug. Zu der gestrigen Rede Poincarés in Bar-le-Duc schreibt das „Echo de Paris“: Die Rede ist ein weiteres Zeugnis für den Entschluß Frankreichs, wenn notwendig, zu einer energischen Politik seine Zukunft zu nehmen, damit es sein Recht zur Geltung bringen kann.

Am „Veit Parisien“ heißt es: Die Rede in Bar-le-Duc ist eine neue energische Versicherung des Willens Frankreichs, sich von Deutschland die Reparationsbezüge zu lösen und ihm das neue Moratorium nur gegen neue Garantien und neue Pflichten zu gewähren.

Am „Gaulois“ heißt es: Poincaré ist über sich hinausgewachsen, indem er einen weiten Horizont zeigt. Die das nur einem Mann von einer derart hohen Intelligenz möglich ist, hätte er eine gute Definition der Stellung gegeben, die jeder annehmen mußte, auf der einen Seite die Sieger, auf der anderen Seite Deutschland im Range des Besiegten.

Am „Journal Industrielle“ heißt es: Die Augen aller Völker Europas sind in diesem Augenblick auf den Aufmerksamsten der Ministerpräsidenten gerichtet, die er vielleicht selber nicht ist. Die Klarheit seiner Logik, seine Arbeitskraft, die Korrektheit seiner Haltung und schließlich auch, das muß nicht werden, seine unbegrenzte Festigkeit, alles Dinge, die ihm bei uns eine große Popularität eingetragen haben, haben in gleicher Weise die öffentliche Meinung Europas frappiert.

Das Echo aus England.

Berlin, 22. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z.“ berichtet aus London, die englischen Pressekommentare über Poincarés Rede sind alles weniger als freundlich. „Westminster Gazette“ sagt, produktive Garantien zu verlangen und dafür ein Moratorium zu gewähren, heiße mit der linken Hand das was man mit der rechten gegeben hat.

London, 22. Aug. „Daily Chronicle“ veröffentlicht ihren Bericht über die Rede Poincarés in Bar le Duc unter der Ueberschrift: Poincaré beschuldigt Großbritannien. Der Ministerpräsident hat eine unerwartete oratorische Offenheit gegen England und die englische Regierung an den Tag gegeben.

Berlin, 22. Aug. In der Presse tauchen, obwohl von Verhandlungen der Reparationskommissionen mit der deutschen Regierung in Berlin Berichte nicht ausgehen werden, immer wieder Nachrichten über den angeblichen Gang der Verhandlungen auf, die keinen Anspruch auf Richtigkeit machen dürfen. Die Besprechungen sind darüber unrichtig, daher sind auch Nachrichten des Auslandes über sie ebenfalls unrichtig.

Berlin, 22. Aug. Die Berliner Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommissionen Brodbeck und Rauciere, an denen gestern nur der Reichsfinanzminister Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann teilnahmen, werden heute mittag fortgesetzt.

Berlin, 22. Aug. (Von unfr. Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Paris gedruckt: Der Korrespondent des „Matin“ schreibt über die Verhandlungen mit den Delegierten der Reparationskommission, er erfahre aus guter Quelle, daß die Delegierten nicht den Auftrag haben, das Reparationsproblem in seiner Gesamtheit zu behandeln, sie seien mit eng umrissenen Instruktionen nach Berlin gekommen, um mit der Reichsregierung lediglich Wirtschaftstragen zu besprechen.

Die Orientkonferenz in Venedig.

London, 21. Aug. Die „Morning Post“ teilt mit, daß die Regierungen von England, Frankreich und Italien sich mit dem Vorschlag einer Friedenskonferenz in Venedig einverstanden erklärt haben und daß die Einladungen zur Konferenz in Kürze nach Athen, Konstantinopel und Ankara abgeschickt würden.

„Daily Telegraph“ meldet, daß England seinen Alliierten und auch der Türkei mitgeteilt habe, daß es die Vorschläge vom vergangenen März als null und nichtig betrachte und neue Vorschläge machen werde. Die Märzvorschläge seien unannehmbar für England, da sie keine genügende Garantie für die Sicherheit böten.

Athen, 21. Aug. Zur Vorbereitung der Konferenz von Venedig über die Orientfrage hat die griechische Regierung den Gouverneur von Smyrna und den Oberkommandierenden der griechischen Armee in Kleinasien nach Athen berufen.

Konstantinopel, 21. Aug. Der kemalistische Innenminister Tuffuk Kemal Bey hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht.

Die Bolschewisten verhindern den Friedensschluß.

Konstantinopel, 21. Aug. In politischen Kreisen erklärt man, daß die Sowjetregierung die Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen Ankara und Athen mit schiefen Augen ansehe, da durch einen solchen Friedensschluß Rußland nachher als einziger Feind den Alliierten gegenüber stehen würde. Rußland befürchte das Ende seiner Allianz mit der Türkei, wenn die Türkei mit Griechenland Frieden geschlossen haben würde.

Zu den Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen

Saarbrücken, 21. August. Nach einer Meldung des „Neuen Saarkurier“, die sich auf Erkundigungen der Wehr Sozialländer bezieht, werden von der Ausweisung aus Lothringen nicht betroffen diejenigen Sozialländer, die eine Aufenthaltserlaubnis besitzen oder die ein Naturalisationsgesuch eingereicht haben.

Gegen die Retorsionen.

Berlin, 22. Aug. Nach einer Pariser „Temps“-Meldung haben sich die Handelskammern von Kolumar, Metz und Straßburg gegen Beschlagnahme deutscher Werte bei elsass-lothringischen Banken ausgesprochen.

Die deutschen Staatsangehörigen in Elsaß-Lothringen.

Saarbrücken, 21. August. Anlässlich der Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen bringt das Journal de Genève eine Uebersicht der nach im Lande zurückgebliebenen Deutschen, die der Wahrheit sehr nahe kommen dürfte. Demnach befanden sich bei Abschluß des Waffenstillstandes in Elsaß-Lothringen 240 000 deutsche Zivilpersonen, von denen 30 000 beim Uebergang des Landes an Frankreich freiwillig nach Deutschland zogen.

Indische Unabhängigkeitsbestrebungen.

London, 21. Aug. Aus Lahore wird gemeldet, daß eine Abordnung von Vertretern des Staatssenates der gesetzgebenden Versammlung von Indien und verschiedener Provinzräte sich zum Bismarck Nord Reading begaben, um ihm eine Protestnote zu überreichen, worin die Zustimmung der englischen Regierung gefordert wird, daß die früheren Versprechungen über Autonomie Indiens auch gehalten werden.

Aus Lahore wird ferner gemeldet, daß die Flugzeuge zweier englischer Piloten, die Bomben auf aufständische Eingeborenenführer geworfen haben, in Brand gerieten. Die Flugzeuge stürzten ab und die Insassen kamen in den Flammen um.

Englischer Flottenbesuch in der Ostsee.

London, 21. Aug. Das erste Geschwader der letzten englischen Kreuzer wird heute nach der Ostsee abreisen, wo es die Häfen Riga, Romel, Danzig, Reval, Helsingfors, Stockholm und Kopenhagen besuchen wird. Der dritte Sohn des Königs, Prinz Georg, wird an diesem Besuche teilnehmen.

Korfantys neue Milliardenforderungen.

(Von unserem oberösterreichischen Mitarbeiter.)

Königsbrunn, 21. August.)

Nach wie erst gerüchtweise bekannt geworden, daß die internationalisierte Grenzkommission, die seit Abschluß des Friedensvertrages von Versailles die Grenze an der gesamten Ostfront Deutschlands von der Ostsee bis zu den Karpaten zu regulieren hatte, eine Vereinfachung der neuen oberösterreichischen Grenze vornehmen würde, ist bereits eine lebhafte polnische Agitation und Unruhe entstanden. Diese Agitation der Polen verstärkte sich erheblich, als näheres über die Beschäftigungsgänge der Kommission bekannt wurde.

Jetzt aber sollen alle Vereinbarungen, Verabredungen und Zusicherungen für null und nichtig erklärt werden, weil Polen noch einer weiteren Vereinfachung auf Kosten Deutschlands trachtet. Dabei vergessen die Polen folgendes: Das Grenzgebiet hat die Grenze in den Hauptpunkten festgelegt. Zwischen diesen Punkten galt es, eine geeignete Verbindungslinie zu ziehen.

Polens jegliche Forderungen sind in wirtschaftlicher Hinsicht sehr weitgehend. Die von Polen beanspruchten, bisher Deutschland verbliebenen Gebiete stellen vielfache Milliardenwerte dar. Neben kleineren Forderungen stellen bei den polnischen Ansprüchen besonders zwei Forderungen eine Rolle: Die Polen wollen einmal die „Königin Luise“-Grube und sodann die Debrüchschächte in ihren Besitz bringen.

Der Milliardenwert der polnischen Forderungen geht am besten aus einigen zahlenmäßigen Angaben hervor. Die Debrüchschächte haben ein Kohlenvorkommen von insgesamt 23,4 Millionen Tonnen. Die jährliche Förderung der Schächte betrug bisher 600 000 Tonnen, sodas bei gleicher Förderung mit einer Lebensdauer der Anlagen von weiteren 40 Jahren zu rechnen wäre.

Die Hauptfrage, die internationale Bedeutung beansprucht, ist bei dem Streite: Wer stellt die Forderungen auf? Wer sind die Hintermänner dieser Forderungen? Die Forderungen werden dem Namen nach von der polnischen Regierung aufgestellt. Die Hintermänner sind nicht Vertreter der Warschauer Regierung, sondern geschäftstüchtige Polen und französische Kapitalisten, an deren Spitze kein anderer als Wojciech Korfantys steht.

Die selben so heiß von den Polen begehrten Gebiete, die Königin Luise-Grube und die Debrüchschächte, sind nämlich Eigentum des

preussischen Fiskus. Fallen die Gebiete an Polen, werden sie damit Eigentum des polnischen Staates. Der polnische Staat aber hat sämtliche fahndbaren Grundbesitz an ein polnisch-französisches Konfession, an dessen Spitze Korfants als wohlgeachteter Aufsichtsrats-Vorsitzender steht, auf die Dauer von 30 Jahren zur Ausbeutung verpachtet. Es ist deshalb die Profligier des von Korfants geleiteten polnisch-französischen Konfessions, die die erneute Grenzregulierung in Oberschlesien auszuführen beabsichtigt ist, die alle Abmachungen über den Hauten werfen und alle gemachten Zusicherungen zerbrechen will, um dem französischen Kapital noch größere Milliardenwerte mühelos in den Schoß zu werfen. Der polnische Staat, das heißt die Allgemeinheit, wäre nicht einmal der Nutznießer des neu gepflanzten Raubdes deutschen Eigentums. Denn die beiden Hauptobjekte würden bei dem Raubbau der polnisch-französischen Geldfaktoren nicht erst in 40, sondern schon in 20 Jahren, vielleicht noch früher, abgebaut sein, sobald sich Polen mit der kümmerlichen jährlichen Rente zu begnügen hätte, die in dem Abkommen mit dem Korfants-Konfession festgelegt wurde.

Gegen diese Raubpläne Korfants und seiner finanziellen Hintermänner wehrt sich auch die Arbeiterschaft der betroffenen Anlagen. Sie würde einem ungewissen Schicksal entgegengehen, da in dem polnisch erworbenen Gebiete schon jetzt alle sozialen Fortschritte nur kümmerlich eingehalten werden und in wenigen Jahren vielleicht ganz verschwunden sind. Schon jetzt haben die Arbeiter der Königin Luise-Grube einen lebhaften Protest gegen Korfants Mißhandlungspläne erhoben. Sie betonen besonders, daß eine etwaige Zerstückelung der Königin Luise-Grube die Betriebsfähigkeit der Anlagen empfindlich stören würde. Aber Warschau und Korfants Presse ist hoffnungslos! Es wird der größten Aufmerksamkeit aller deutschen Regierungsstellen bedürfen, um hier eine schwere Schädigung Deutschlands zu verhindern!

Schutz der deutschen Minderheit in Polen!

Am die Reichsregierung hat der Hg. Deuermann (DStP) folgende kleine Anfrage gerichtet, die ein großes Streiflicht darauf wirft, wie in dem uns geraubten Polen die Deutschen von den Polen behandelt werden:

Die „Deutschen Nachrichten“ in Bromberg teilen aus einer Statistik über das deutsche Schulwesen in Polen folgende bezeichnende Zahlen mit, die die Vernichtungsbereit der Polen an den deutschen Schulen unserer früheren Provinzen Polen und Westpreußen grell beleuchten: Danach waren im März 1922 allein im „Mehrgau 1857 deutsche Kinder ohne jeden Unterricht, darunter ein Teil schon seit zwei Jahren. Weiter sind 1100 deutsche Kinder polnischen Lehrkräften zugewiesen. Die Hälfte dieser Kinder wird nur vertretungsweise unterrichtet, während die andere Hälfte in rein polnische Schulen gezwungen worden ist. Von deutschen Lehrern werden in diesem ganzen ehemals deutschen Gebietsteile nur noch 1806 Kinder (zirka 40 Prozent) unterrichtet. Ist der Reichsregierung dieser Zustand bekannt, der von den Polen durch Beherrschung und andere Maßnahmen herbeigeführt wurde, um für deutsche Eltern unholdbare Verhältnisse zu schaffen und ihre freiwillige Abwanderung zu erreichen? Was hat sie getan und tut sie, um unsere Deutschstumsrechte von den Schulen in den an Polen verlorenen Gebieten zu schützen vor der jeder Kultur höhnischen Behandlung der Polen?

Aus Polnisch-Oberschlesien.

□ Berlin, 22. August. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Meldung aus Katowitz hat die wachsende Leuerung in den an Polen abgetretenen Gebieten von Oberschlesien gestern und heute morgen zu Ausschreitungen geführt, gegen die aus Ostgalien und Polen zugewanderten Juden. Jüdische Händler wurden durch die Straßen gejagt und verprügelt, auch einzelne Lebensmittelfachstände wurden geplündert. Nach Mitternacht trat Ruhe ein. Heute vormittag kam es erneut zu Judenverfolgungen.

Die Zukunft Oesterreichs.

□ Berlin, 22. August. Ueber die gestrigen Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch in Prag wird u. a. gemeldet, daß Dr. Seipel Dr. Benesch folgende Fragen vorgelegt habe:

1. Gewährt die Behandlung der österreichischen Frage vor dem Völkerbund Aussicht, daß doch noch in letzter Stunde jene Zusicherungen auf finanziellen Gebiet gegeben werden, die Oesterreich einen ungehinderten Fortbestand ermöglichen, oder soll

2. schon jetzt ein anderer Weg beschritten werden, der darin besteht, daß Oesterreich bei einem der Nachbarstaaten oder bei einer bestimmten Mächtegruppe eine Anlehnung sucht.

Dr. Benesch betonte nach längeren Beratungen zusammenfassend, die Arbeit des Völkerbundes dürfe keineswegs unterschätzt werden. Man müsse unbedingt diesen Weg versuchen. Ein anderer Weg sei zur Zeit nicht möglich, da das mitteleuropäische Problem nicht durch Experimente und im Augenblick, sondern methodisch und schrittweise gelöst werden könne.

Die Besprechungen, die in voller Offenheit und in bestem Einverständnis geführt wurden, hätten gezeigt, daß die Verhandlungen über eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe in Oesterreich nicht nur für Oesterreich selbst, sondern für ganz Europa von außerordentlicher Wichtigkeit seien. Es wurden übereinstimmende Schritte vorgeschlagen, die von österreichischer und tschechoslowakischer Seite unternommen werden sollen. Zum Schluß wurden einige zwischen der tschechoslowakischen Republik und Oesterreich stehende Fragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur behandelt und die Art und Weise einer möglichst günstigen, engen wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit erörtert.

Bayern und das Reich.

Vor dem Abschluß der Krise.

□ München, 22. Aug. Die Koalitionsparteien des bayerischen Landtags werden sich, wie das DNB erfährt, heute Dienstag nachmittags in einer gemeinsamen Sitzung im Landtag mit dem Ergebnis der letzten Berliner Besprechungen befassen. Obwohl dieses Ergebnis der Öffentlichkeit noch nicht bekannt gegeben ist, nimmt man in politischen Kreisen mit Sicherheit an, daß die Parteien diesem Ergebnis zustimmen werden, nachdem schon am Montag offiziell erklärt wurde, daß die bisher bestehenden Bedenken durch die letzten Besprechungen behoben wurden. Mit der Bekanntgabe des Ergebnisses ist nach Abschluß der Koalitionsberatungen heute Dienstag abend spätestens aber Mittwoch vormittag zu rechnen.

Die Münchener Presse enthält sich vorläufig der Stellungnahme, bis die Abmachungen bekannt gegeben sind. Lediglich die „Münch. Ztg.“ führt aus, die Notwendigkeit, auch in Zukunft gegenüber unutaristischen Zielen auf der Hut zu sein, bestehe fort. Es sei zu hoffen, daß bei einer berechtigten Abwehr solcher Bestrebungen Bayern auch die anderen Länder namentlich die süddeutschen auf seiner Seite haben werde.

Hindenburg in München.

□ München, 21. Aug. Im Rahmen des Besuches des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in München fand als erste Begrüßungsfeier eine Kundgebung der Studentenschaft Münchens statt. Der Vorsitzende begrüßte den Feldmarschall mit dem Gelübnis, die deutsche Ehre als heiligstes Gut im Volk zu bewahren. Hindenburg sagte in seiner Erwidrung: Geben wir in dieser Stunde unseres teuren deutschen Vaterlandes, schaffen wir in Einnigkeit, sorgen wir dafür, daß die alte, deutsche Treue, die alte deutsche Würde und Arbeitsamkeit bei uns wiederkehre, damit das Vaterland wieder aufsteigen kann aus Elend und Schmach. Nichts wichtiger ist die Nation die nicht ihr Alles auf ihre Ehre! Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, das begeistert aufgenommen wurde. Vorausgegangen war ein Besuch des Feldmarschalls in der Frauenkirche, wo er einen Kranz am Grabe Ludwigs III. und der früheren Königin Theresie niederlegte. Im Anschluß an die Studentische Kundgebung leitete der Feldmarschall dem Ministerpräsidenten Graf Berchthold, dem Kardinal v. Faulhaber, dem früheren Kronprinzen, dem Generalfeldmarschall Graf Boßner und dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold Besuche ab. Bei der Reichswehrparade betonte General a. D. Hölz, der allgemeine Niedergang solle die Reichswehr nicht verhindern, der alten deutschen Armee nachzusehen, den Zusammenhang mit dem alten Heer für die Zukunft zu wahren, keine Manneszucht und keine Kriegstüchtigkeit zu entwickeln und in eine bessere Zukunft hinüberzuführen. In das Hoch auf den Feldmarschall und das Deutschland stammten die Truppen und die Zuschauer begeistert ein. Der Feldmarschall erwiderte auch hier in einer kurzen Ansprache, in der er die Hoffnung aussprach, daß der alte Geist in der Truppe erhalten bleibe, die einst mit Gottes Hilfe dazu führen werde, auch wieder zu Ehren zu kommen. Er brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Die Fahrt des Feldmarschalls zu der Kundgebung im Kerner-Rufum gleich einem Triumphzug. Am nachmittags stattete der Feldmarschall seinem Generalfeldmarschall Ludendorff einen Besuch ab. Am Abend ist ein Empfang bei dem früheren Ministerpräsidenten v. Kahr vorgezogen. Die Abreise erfolgt am Dienstag.

Abschiedshuldigung für Hindenburg in München.

□ München, 22. Aug. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am Dienstag vormittag München wieder verlassen und sich zur Abholung auf den Bahnhof eines bayerischen Reichers begeben. Am Montag abend hatten sich nochmals mehrere tausend Menschen, die zum Teil in geschlossenen Zügen anlangten, vor dem Regierungsgelände, wo Hindenburg als Gast des Herrn von Kahr weilte. Der Feldmarschall wurde stürmisch gerufen. Als er heraustrat, brachten ihm die Menge abermals begeisterte Huldigungen. Hindenburg richtete an die Menge eine Ansprache, in der er nochmals zur Einigkeit, Treue und würdevollen Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen großen deutschen Vaterlande mahnte. Entblühten Hauptes stimmten die Versammelten in den Hochrufen auf das große deutsche Vaterland ein und sangen das Deutschlandlied. Erst in den Nachstunden zerstreuten sich die Massen. Bei der Fahrt zum Bahnhof Ludendorff am Nachmittag war Hindenburg Gegenstand begeisterter Ehrungen, für die er mit tiefem Dank und sichtlich bewegt dankte.

Der Besuch Hindenburgs gab Veranlassung zu den verschiedensten Kommentaren. Man wird dem bestimmen müßten, daß es ein großes Unrecht ist, den großen Feldmarschall, der sich für sein Leben in der tapfersten Weise politisch stets zurückgehalten hat, ohne seine innerste Überzeugung zu verheimlichen, für patriotische Zwecke als Propaganda zu gebrauchen. Seine Person kann im Krieg und nach dem Krieg über den Parteien. Er gehört der ganzen Rasse, nicht einem Teil; ihn politisch irgendwo einzusetzen, ist ein rein menschliches Gebunden geizig ist, verbindend und einigend zu wirken, zur Ursache des Gegenteils zu machen. Doch auch in sozialdemokratischen Kreisen die blasse, mit Schlagworten arbeitende agitatorische Herabsetzung des Marschalls einer vernünftigen und sachlichen Beurteilung zu weichen beginnt — wenn auch noch nicht in der demagogisch aufgeblasenen Lonespreche — dem ein Ausfluß Dr. Hermann Schäfers in Nr. 21 der „Münch. Ztg.“, der gleich zu Anfang die Worte findet: „Schon die Persönlichkeit Hindenburgs vom menschlichen Standpunkt aus unterzucht, so bleibt so viel Sympathisches an ihm, daß es vorzuziehen, anstatt wie Wilhelm und Ludendorff in gegebenem Augenblick zu desertieren, im Dienst des deutschen Volkes nach dem Zusammenbruch bis zur endgültigen Abklärung auszuharren, so viel menschlich Annehmendes, daß mir die Achtung dieses pflichtbewußten Geistes nicht zu verbergen brauchen — aber heidnische, heroische, übermenschliche? — Nein.“

Ferner: Darin liegt eben das menschliche Plus dieses Mannes, daß er wenigstens auf die Rolle des „Voleurs“ verzichtet und den Dienst am Volk trotz seiner monarchistischen Korrespondenz allem Denken und Handeln voranstellen will.

So verfehlt der ganze Aufbruch dem Menschen Hindenburg gerecht zu werden, indem er bei aller Kritik jederzeit mit Scham und fast mit Hochachtung vor diesem Blickmenschen steht.

Deutsches Reich.

Freigabe deutschen Eigentums in der Südfrei.

□ Berlin, 22. Aug. Die „Deutsche Zeitung“ erfahren haben will, hat sich die japanische Regierung mit der Frage der Freigabe des deutschen Eigentums in den früheren deutschen Kolonien bis zu 10.000 Ym restlos frei zu geben und höhere Vermögensverhältnisse zu dieser Summe.

Baden.

Die Mannheimer-Endabgabener Verhandlungen sind im letzten Stadium abgeklungen. Das DNB, Mannheim, 22. Aug. In einer allgemeinen Versammlung Mannheim-Ludwigshafen wurde eine Entscheidung einstimmig gefaßt, in der erklärt wird, daß Baden und Ludwigshafen des Badener-Bundes dem durch den Tarifausfluß in Berlin getroffenen Endabkommen nicht zustimmen können, da dieses den Verhältnissen indogewiss an dem gemeine Leuerung in seiner Weise entspricht. Die beiden Badener Länder von Mannheim und Ludwigshafen werden beantragt, sofort in Verhandlungen mit der Prinzipalität einzutreten, um bis zum 1. September fällige Rate von 300 M. mit dem ab 22. August 1922 folgenden Betrag von 500 M. ab nächstem Zahlung in voller Höhe zur Auszahlung zu bringen. Zum Schluß heißt es, daß aus dieser berechnende Antwort auf diese Forderung in der Lage sein dürfte, die dringliche Ruhe im Gewerbe aufrecht zu erhalten. Die Erklärung ist laut „Volksstimme“, bis Donnerstag besetzt. Die nicht rechtzeitige Eintreffen der Antwort wird als Abkündigung betrachtet.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Westen.

66) (Nachdruck verboten.) Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin. (Fortsetzung.)

Der Landgerichtsrat streckt den Kopf weit vor. Er glaubt, sich wehrt zu haben. Er häutert erregt in einem großen Buch, bis er findet, was er sucht.

„In diesem Falle, Herr Geheimrat — aber ich weiß gar nicht, warum ich das sagen soll. Es ist ja widersinnig — in diesem Falle würden die Paragraphen 315—320 der Strafgesetzbuchordnung in Frage kommen, Gefährdung eines Bahntransportes. Und da viele Menschenleben vernichtet wurden, würde eine hohe Gefängnisstrafe beantragt und wohl auch verhängt werden.“

Der Staatsanwalt erhebt sich. Er gehört zu den Menschen, die sich über nichts wundern. Er traut jedem Menschen jedes Verbrechen zu, bis er keine Unschuld erwiesen hat. Am Tatort sind drei Schrauben gefunden worden von der Art der Schrauben, die die Schienen auf den Holzbohlen festhalten. Es ist möglich, daß die drei Schrauben durch den Anprall herausgefallen sind. Aber es ist auch möglich, daß sie von verdächtigster Hand vorher gelodert wurden. Der Staatsanwalt weiß nicht, welches Interesse der Geheimrat Hessewinkel daran haben kann, einen Eisenbahntransport zu gefährden. Aber dies zu ergründen ist nicht seine Aufgabe. Wenigstens jetzt noch nicht. Sie ist cura posterior. Zunächst gilt es, den der Tat bringenden Verdächtigen dieser zu überführen. Seine Gründe wird er später selbst nennen.

„Ich stelle den Antrag, den Zeugen Geheimrat Hessewinkel wegen dringenden Verdachts vorläufiger Gefährdung eines Bahntransportes in Haft zu nehmen. Bei der Höhe der zu erwartenden Strafe und bei den bekannten guten Vermögensverhältnissen des Zeugen halte ich Haftverbot für gegeben.“

Der vorstehende Landgerichtsrat muß dem Antrage stattgeben. Doch zuvor wendet er sich noch einmal an den Zeugen.

„Herr Geheimrat! Ich stelle meine Frage noch einmal. Woher hatten Sie Kenntnis vom bevorstehenden Eisenbahnunglück?“

Johannes Hessewinkel steht ein, daß ihm kein Ausweg mehr offen liegt. Er muß die Wahrheit sagen.

Er steht an der Barriere, die den Zeugenstand vom Richterisch trennt, und erzählt die Geschichte seines Lebens, die Geschichte der blauen Flamme.

Seine Worte wirken verschieden auf die verschiedenen Menschen, die sie hören. Die meisten sind erfreut, etwas so Interessantes zu hören. Wie Kinder sind sie, sie hören Geschehnisse gern und können nicht genug von ihnen bekommen. Kann man sich etwas Größeres vorstellen, als einen Mann, der mit dem Tod auf so

vertrautem Fuß steht, daß dieser sich ihm ankündigt? Ein Mann, der es allen anderen ansehen kann, ob sie in vier Wochen noch leben werden oder nicht? Wenn der Ernst und die Würde des Ortes es nicht verbieten würden, würden sie sich am liebsten jetzt alle um ihn drängen und ihn bitten, sie recht genau anzusehen. Vielleicht sieht er auch über ihnen die Flamme.

Auf den vorstehenden Landgerichtsrat wirft das Befehnis des Zeugen anders. Er nimmt es vom juristischen Standpunkt und ist unerschütterlich, was er tun soll. Liegt noch ein Grund vor, die Anklage gegen den Geheimrat anzustrengen, dem Haftantrag des Staatsanwalts Folge zu geben? Seine Gefährlicher lassen ihn im Stich. Zwar steht in ihnen, daß, wer ein Unheil verhüten kann, die Pflicht hat, es zu tun. Im Falle der Unterlassung macht er sich strafbar. Aber der Geheimrat hat den Zugführer gewarnt. Das ist durch Zeugenansage bewiesen. Daß man seine Warnung nicht befolgte, kann ihm nicht als Schuld angerechnet werden. Nein, strafrechtlich gegen den Geheimrat vorzugehen, dazu liegt nicht der mindeste Anlaß mehr vor.

Doch der Staatsanwalt ist anderer Ansicht. Er bittet ums Wort. „Des eben Gehörte enthält natürlich den Zeugen vollkommen, wenn — es wahr ist. Aber — und dies scheint mir im Augenblick am wichtigsten — dieser Wahrheitsbeweis muß erbracht werden. Herr Geheimrat Hessewinkel wird mein Mittrauen verdienen und sich nicht persönlich verächtlich fühlen. Das, was er uns erzählt hat, ist etwas Ungeheuerliches, etwas so Ungeheuerliches, daß niemand gezwungen werden kann, es ohne Beweis zu glauben. Will Herr Geheimrat Hessewinkel uns sagen, wie er diesen Beweis erbringen kann?“

In Johannes Hessewinkel erwacht die Vorstellung, daß er wieder zum Kinde geworden ist. Als ein armer, hilfloser Knabe steht er vor den großen Menschen, die ihn anstarren und ihm die Kleider vom Leibe reifen. Macht und Hoch steht er vor ihnen, und jede Faser in ihm bebzt vor Scham.

Er heißt die Zähne aufeinander. Auch dies muß überwinden, auch diese Stunde muß durchlebt werden. Er fängt sie selbst, um sie zu einem schneidenden Ende zu bringen.

„Wenn Sie mit mir — er sagt es langsam und sehr laut, jedes Wort betonend, — wenn Sie mit mir in ein großes Krankenhaus gehen wollen, in dem sich stets einige Nordbundi aufhalten, dann werde ich Ihnen die Menschen zeigen können, über denen ich die blaue Flamme sehe. Vier Wochen später werden Sie wissen, daß ich heute die Wahrheit gesprochen habe.“

Der Staatsanwalt nicht beständig. Dieser Vorschlag gefällt ihm. Aber er muß in eine juristische Form gebracht werden. Er überlegt einige Minuten; dann stellt er den Antrag.

„Der Zeuge Geheimrat Hessewinkel indogepollten sein, sich morgen früh in Begleitung zweier Gerichtspersonen in die Residenz zu begeben und im Kreisrankenhaus daselbst solche Kranken nachhaft zu machen, die seine Behauptung erweisen können. Dann möge über diesen Vorgang sofort ein Protokoll ausgefertigt und

verfegelt zu den Akten gegeben werden. Nach vier Wochen möge dann die Sterblichkeit des Krankenhauses eingefordert und die in sie ausgefüllten Namen mögen mit denen des Protokolls verglichen werden. Sind diese Namen miteinander identisch, kann der Geheimrat Hessewinkel sofort aus der Haft zu entlassen.“

„Aus der Haft?“ Der Vorstehende blinzt ihn fragend an. Der Staatsanwalt beugt sich ein wenig vor. „Es versteht sich von selbst, daß mein Haftantrag durch die Erklärung des Herrn Geheimrats ablehnen noch nicht grundlos wird. Dies ist erst der Fall, wenn für das Behauptete der Beweis erbracht ist. Natürlich, die Haft keine Strafe, und während ihrer sind Selbstkötungsgefahr, gutes Zimmer, ungestörter dienstlicher und mündlicher Verkehr mit der Außenwelt und alle sonstigen Vereicherungen zu bewilligen. Die billigerweise verlangt werden können.“

„Es geht wohl kaum anders“, wendet sich der Vorstehende bäuernd an Johannes.

„Ich stehe zur Verfügung. Habe ich mich schon jetzt als inhaftiert zu betrachten?“

„Ich glaube, davon absehen zu können“, sagt der Staatsanwalt nach einigen Bedenken. „Wir treffen uns morgen früh auf dem Bahnhof. Es ist kaum mehr als eine Formalsache. Sie werden sich uns zufrieden sein, Herr Geheimrat.“

Johannes verbeugt sich schweigend. Am nächsten Morgen wird er mit dem Vorstehenden und dem Staatsanwalt in die Residenz, vier Wochen später kehrt er nach Haus zurück. Der Staatsanwalt hat sein Wort wahr gemacht. Es ist kaum mehr als eine Formalsache gewesen. Er durfte sich im Krankenhaus völlig frei bewegen. Auch im Garten konnte er nach Belieben spazieren gehen. Nur der Führer hat gewacht, daß er ein Gefangener war.

Auf seinem Schreibtisch liegen mehrere Briefe. Er legt sich in seinen Sessel, nimmt den ersten, schreibt das Kuvert auf und stellt den Brief in den Briefkasten.

„Herr Geheimrat werden begreifen, daß mir nach dem, was mir geschehen ist, nicht mehr Herbleiden können. Die Totenruhe nennen die Leute das Haus jetzt, und mir fürchten aus der Höhe, die beiden Frauensteine; denn ich mache mir nichts aus der Höhe. Die Marie hat auch einmal die blaue Flamme gesehen, und die Anna sagt, daß sie es auf dem Boden hat gesehen. Wie wenn einer da umgehen möchte. Sie hat nichts sagen wollen, aber sie hat sich immer schon geglaubt. Und heute werden wir alle drei fort. Der Chauffeur und der Richter sind schon am ersten Tage ausgeföhrt. Wir aber sind bis zum nächsten Morgen geblieben. Und wenn Herr Geheimrat so gut sein will und die Zeugnisse und den Lohn nach Kleveben schicken, wo die Marie bei ihrer Schwester wohnt. Sie heißt Frau Reumann und ist an den Bächter verheiratet. Und der Herr Geheimrat wird mir gewiß nicht übelnehmen. Ich wäre ja gern geblieben. Aber ich glaube nicht an Gefangenschaft. Aber es ist mir so gänzlich egal, was ich glaube. Wie haben solche Angst vor der Totenruhe. Und wenn ich etwas besorge, wollen sie es niemals herausfinden.“

Stenographier tag der Schule Stolze-Schrey.

Die Stenographier tag der Schule Stolze-Schrey fand am Sonntag unter ausserordentlichem Interesse der Teilnehmer in den Gremien...

Am Abend zogen die Stenographen auf die Wartburg, wo der Vorstand Dr. De Wilsch die Rede hielt, in der er auf die Bedeutung der Stenographie als Kulturgut hinwies...

Am Morgen zogen die Stenographen auf die Wartburg, wo der Vorstand Dr. De Wilsch die Rede hielt, in der er auf die Bedeutung der Stenographie als Kulturgut hinwies...

Wirtschaftliche Fragen.

Kartoffelversorgung.

Sp. Groß-Gerau, 19. Aug. Die Kartoffelversorgung im Kreise Groß-Gerau behandelte eine Versammlung, die unter Leitung des Kreisleiters Dr. Wallau im 'Weißen Hof' stattfand...

Bierbockst in Bad Dürkheim.

DRS. Bad Dürkheim, 20. Aug. Da der Gastwirtsverband des Bezirkes Dürkheim der zwischen dem Gastwirtsverband Ludwigs-

!! Saarbrücken, 21. Aug. Die Arbeitgebervereine des Saarhandels bewilligte den kaufmännischen Angestellten ab 1. d. M. eine Aus-

Städtische Nachrichten.

Glockenweihe der evangelischen Gemeinde Neckarau.

Nachdem am Samstag vor 8 Tagen die feierliche Einholung der neuen Glocken, wofür wir bereits eingehend berichtet haben, stattgefunden hat, wurden die Glocken im Laufe der Woche im großen Turm aufgehängt...

einen gewaltigen Eindruck. Der Dirigent, Herr Hauptlehrer Lehmann, hat sich mit seiner wackeren Sängerschaft eine große und schmerzige Aufgabe in diesen Sommermonaten gestellt...

Sonntagsfreuden auf der Straßenbahn.

Ein Leser unseres Blattes teilt uns mit, daß ihm am vergangenen Sonntag für eine Fahrt auf der Straßenbahn vom Wasserurm bis zur Rheinlust 26 Mark abgefordert wurden.

Kurz vor halb 10 Uhr, so schreibt uns der Beschwerdeführer, fuhr ich mit einem Wagen der Linie 1 am Wasserurm ab und ließ mich von dem Schaffner einen Block zu 70 M. geben...

Der Schaffner stellte die Gültigkeit meiner Fahrkarte, plus Sonntagszuschlag, nicht in Abrede, sondern er stützte sich lediglich auf die Verordnung, daß jeder Fahrgast, der auf der Rheinhardt-

kyk. Auskunft über Vermittlung. Die Sozialpolitische Abteilung des Reichsratgerichtes in Berlin teilt mit: Unser Bundesbüro wird vielfach um Auskunft über Vermittlung angegangen...

Neuregelung der städtischen Gebühr. Wie uns die Kaufmannsvereinsleitung Mannheim mitteilt, sind die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Neuregelung der städtischen Gebühr vom 18. Juli 1922...

Das Theater als Katheder.

Der Berliner Schauspieler schreibt: War das im Theater eine hypnotische Sphäre? Fast eine spirituelle Überwelt war es: ein Spiel der Geister (zur 'Bezeichnung' der menschlichen und tierischen Figuren eines Theaterspiels).

Erkenntnis zu verbreiten, oder benutzt er die Hypnose, um sich das 'Theaterstück' zu öffnen? Im zweiten Fall wird ihm, trotz einiger Schwierigkeiten, das Experiment nicht zu einem Erfolg in der Literatur-

Die Szenen sind alte Handlung. Ein schürlicher Hypnotiseur nimmt dem Freunde Vermögen und junge Frau. Der Freund und die Frau sind willenlos gemacht. Von anderer Hypnose (der Naturhypnose, der sexuellen) ist nichts zu sagen, von einer zweiten Daim, einer sehr rothartigen und bösen, getrieben, zwingt das weitaus der Hypnotiseur den armen Freund, sein geliebtes Weib zu vergiften...

Kunst und Wissen.

Ein Theaterstück. Jeder einen unerbittlichen Unfall im Frankfurter Schauspielhaus berichtet das Stadtblatt der Frankf. Zeitung: Zu Beginn des dritten Bildes des Sommerdramas 'Iprana'...

Marées' Reapier Fresken wieder in deutschem Besitz. Die berühmten Wandgemälde, die Hans von Marées im Bibliotheksaal des Reapier Aquariums ausgeführt hat, sind nun durch die Entdeckung des italienischen Gerichtes wieder deutsches Eigentum geworden.

Deutsch-asiatischer Gelehrtenaustausch. Professor Max Brintzky, der Prager Indien-Forscher und Geschichtsschreiber der indischen Literatur, und Professor Dr. Josef Szegomasty, der Wiener Kunsthistoriker, dessen Bücher und Lehre für die Erkenntnis der Beziehungen der östlichen Kulturkreise zur Welt des Mittelmeeres so viel getan haben, wurden an die von Rabindranath Tagore begründete Hochschule nach Indien berufen...

Verlegung eines deutschen Gelehrten nach Petersburg. Der Bräutigam für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Leipzig, Dr. med. et. phil. H. W. Deize, hat einen Ruf als Direktor der neu zu errichtenden Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten beim Alexander-Hospital St. Petersburg, Preussisches Rotes Kreuz, erhalten.

Aus der Welt der Technik

Reibahlen und ihre Behandlung.

Da nach der Anwendung werden im allgemeinen zwei Gruppen unterschieden:

1. Handreibahlen,
2. Maschinenreibahlen für zylindrische und konische Bohrung.

Beide Arten werden sowohl als feste als auch verstellbare Reibahlen zur Ausführung gebracht.

Um glatte Böcher zu erzielen, werden die zylindrischen Reibahlen mit gleichem Zähnezahl aber ungleicher Teilung, die konischen Reibahlen hingegen mit ungleicher Zähnezahl und gleicher Teilung, gefertigt.

Alle Reibahlen sind mit Ausnahme derjenigen, welche zum Reiben von Metallstücken verwendet werden, auf genaues Maß geschliffen. Eine ungenaue Ausführung verhindert ein Ruckern beim Reiben und hat außerdem den Vorteil, daß die Durchmesser der Reibahlen gemessen werden können.

Konische Reibahlen erfordern eine derartige Ausführung entsprechend ihrer Arbeitsweise nicht, weil als Folge der Konizität ein abbreitendes Ruckern durch die fortschreitende Erweiterung des Loches beim Reiben weggeschritten werden.

Die Form des Anschlittes ist für Hand- und Maschinenreibahlen verschieden. Die ersteren werden zur besseren Einführung in die Bohrung auf $\frac{1}{4}$ ihrer Schnittlänge mit einem konischen Anschlitt versehen, während die letzteren einen kurzen geraden Anschlitt erhalten. Diese Ausführung besitzt den Vorteil, daß die Schneidarbeit von der vorderen Schneidkante der Reibahle geleistet wird, sobald die eigentlichen Zähne nur die Arbeit des Glättens zu übernehmen haben.

Die Spanabnahme beim Reiben soll für geschliffene Reibahlen im Verhältnis nicht übersteigen. Das Reiben soll mit großem Vorschub und kleiner Schnittgeschwindigkeit erfolgen. Wenn eine Reibahle mehrere Böcher auf genaues Maß reiben soll, so sind verstellbare Reibahlen anzuwenden. Dieselben sind nur zur Herstellung bestimmter Maße zu verwenden.

Dem Schärfen der Reibahlen sollte besondere Beachtung geschenkt werden, und es ist fällig, stumpfe Reibahlen nur scharf zu schleifen. Man sollte stumpf gemordene Reibahlen erst rund und dann scharf schleifen, damit alle Zähne beim Reiben gleichmäßig zum Schnitt kommen. Nur dadurch wird man einen einwandfreien Reibahlschnitt erhalten. Wir machen aber besonders darauf aufmerksam, daß die verstellbaren Reibahlen nach dem Verstellen der Reibahle nicht ohne weiteres gebrauchsfähig sind, sondern nach jeder Verstellung rund und scharf geschliffen werden müssen. Man erreicht davor, daß die Aufbohrwerkzeuge fest und die Werkzeuge beim Anreiben pendelnd in der Maschine Verwendung finden, damit eine Abnutzung der Werkzeuge von der ersten Lage, welche durch Fehler in der Maschine oder beim Ausbohren entstehen können, ausgeglichen werden kann.

Für konische Bohrungen müssen die Reibahlen mit besonders hartem Material ausgeführt sein, weil dieselben beim Arbeiten die Bohrung besitzen, sich festzuheben. Die Zähne derselben brauchen beim Reiben des zylindrischen vorgebohrten Loches sehr wenig auszuweichen. Mit diesen Werkzeugen werden die Böcher schnell und in einwandfreier Beschaffenheit hergestellt.

Zylindrische ungeschliffene Hand-Reibahlen sollen nicht zum Schleifen von Bohrungen verwendet werden, sondern sind dazu bestimmt, verhältnismäßig viel Material auszureiben. Die Konizität bei diesen Reibahlen ist infolgedessen wesentlich größer als bei den geschliffenen Reibahlen. Die Durchmesser der Reibahlen werden nach dem Härten nicht geschliffen, und sind die Schneidzähne, dem Verhältnismäßig entsprechend, besonders kräftig ausgeführt. Mit den Reibahlen erzielt man saubere und glatte Böcher. Diese Reibahlen sind nicht nur spiralförmig und werden ausgeführt in Millimetermaßen und noch englischen Zollen.

Geschliffene Maschinen-Reibahlen finden Anwendung auf Dreh- und Bohrmaschinen, Revolvermaschinen usw. und sind besonders geeignet zum Aufreiben doppelter Lagerstellen, z. B. bei Drehmaschinen usw.

Die Messer nachstellbarer Maschinen-Reibahlen lassen sich innerlich größerer Grenzen auf verschiedene Durchmesser genau einstellen. Die Einstellung resp. Vorstellung der Messer wird durch eine Vorrichtung bewirkt. Die Messer können bis zur vollständigen Kompensierung nachgeschliffen und durch neue ersetzt werden.

Verstellbare Grundreibahlen sind sowohl für durchgehende Reibahlen, als auch für Nachbohrer anwendbar.

Die Messer der nachstellbaren Reibahlen mit aufgeschraubten Messern werden durch Unterlegen von Seitenpapier verstellbar, wie bei den Reibahlen, die auf genaues Maß rund und wieder scharf geschliffen sind. Die Messer sind besonders kräftig ausgeführt und infolge ihrer Anordnung in größerem Maße verstellbar, als die oben beschriebenen Reibahlen.

Schließlich wollen wir noch die Spiraltreibahlen für Nietlöcher erwähnen. Die Schneiden dieser Reibahlen haben einen Winkel von 30 Grad und saugen sich deshalb nicht fest. Für den Fall, daß diese Reibahlen nicht geeignet sind, kann man sie mit Vor- und Nachbohrer für Nietlöcherbetrieb an. Sie sind außerordentlich leistungsfähig, besonders bei Druckbetrieb und vornehmlich anwendbar zum Aufreiben der Böcher für Stechbohrer und auch in Reibahlschneidern, Brückenbauankern und Schiffswerten.

Die Messer nachstellbarer Maschinen-Reibahlen lassen sich innerlich größerer Grenzen auf verschiedene Durchmesser genau einstellen. Die Einstellung resp. Vorstellung der Messer wird durch eine Vorrichtung bewirkt. Die Messer können bis zur vollständigen Kompensierung nachgeschliffen und durch neue ersetzt werden.

Verstellbare Grundreibahlen sind sowohl für durchgehende Reibahlen, als auch für Nachbohrer anwendbar.

Die Messer der nachstellbaren Reibahlen mit aufgeschraubten Messern werden durch Unterlegen von Seitenpapier verstellbar, wie bei den Reibahlen, die auf genaues Maß rund und wieder scharf geschliffen sind. Die Messer sind besonders kräftig ausgeführt und infolge ihrer Anordnung in größerem Maße verstellbar, als die oben beschriebenen Reibahlen.

Schließlich wollen wir noch die Spiraltreibahlen für Nietlöcher erwähnen. Die Schneiden dieser Reibahlen haben einen Winkel von 30 Grad und saugen sich deshalb nicht fest. Für den Fall, daß diese Reibahlen nicht geeignet sind, kann man sie mit Vor- und Nachbohrer für Nietlöcherbetrieb an. Sie sind außerordentlich leistungsfähig, besonders bei Druckbetrieb und vornehmlich anwendbar zum Aufreiben der Böcher für Stechbohrer und auch in Reibahlschneidern, Brückenbauankern und Schiffswerten.

Die Messer nachstellbarer Maschinen-Reibahlen lassen sich innerlich größerer Grenzen auf verschiedene Durchmesser genau einstellen. Die Einstellung resp. Vorstellung der Messer wird durch eine Vorrichtung bewirkt. Die Messer können bis zur vollständigen Kompensierung nachgeschliffen und durch neue ersetzt werden.

Verstellbare Grundreibahlen sind sowohl für durchgehende Reibahlen, als auch für Nachbohrer anwendbar.

Die Messer der nachstellbaren Reibahlen mit aufgeschraubten Messern werden durch Unterlegen von Seitenpapier verstellbar, wie bei den Reibahlen, die auf genaues Maß rund und wieder scharf geschliffen sind. Die Messer sind besonders kräftig ausgeführt und infolge ihrer Anordnung in größerem Maße verstellbar, als die oben beschriebenen Reibahlen.

Schließlich wollen wir noch die Spiraltreibahlen für Nietlöcher erwähnen. Die Schneiden dieser Reibahlen haben einen Winkel von 30 Grad und saugen sich deshalb nicht fest. Für den Fall, daß diese Reibahlen nicht geeignet sind, kann man sie mit Vor- und Nachbohrer für Nietlöcherbetrieb an. Sie sind außerordentlich leistungsfähig, besonders bei Druckbetrieb und vornehmlich anwendbar zum Aufreiben der Böcher für Stechbohrer und auch in Reibahlschneidern, Brückenbauankern und Schiffswerten.

Die Messer nachstellbarer Maschinen-Reibahlen lassen sich innerlich größerer Grenzen auf verschiedene Durchmesser genau einstellen. Die Einstellung resp. Vorstellung der Messer wird durch eine Vorrichtung bewirkt. Die Messer können bis zur vollständigen Kompensierung nachgeschliffen und durch neue ersetzt werden.

Verstellbare Grundreibahlen sind sowohl für durchgehende Reibahlen, als auch für Nachbohrer anwendbar.

Die Messer der nachstellbaren Reibahlen mit aufgeschraubten Messern werden durch Unterlegen von Seitenpapier verstellbar, wie bei den Reibahlen, die auf genaues Maß rund und wieder scharf geschliffen sind. Die Messer sind besonders kräftig ausgeführt und infolge ihrer Anordnung in größerem Maße verstellbar, als die oben beschriebenen Reibahlen.

Schließlich wollen wir noch die Spiraltreibahlen für Nietlöcher erwähnen. Die Schneiden dieser Reibahlen haben einen Winkel von 30 Grad und saugen sich deshalb nicht fest. Für den Fall, daß diese Reibahlen nicht geeignet sind, kann man sie mit Vor- und Nachbohrer für Nietlöcherbetrieb an. Sie sind außerordentlich leistungsfähig, besonders bei Druckbetrieb und vornehmlich anwendbar zum Aufreiben der Böcher für Stechbohrer und auch in Reibahlschneidern, Brückenbauankern und Schiffswerten.

Die bisherigen Umkehr-Reguliermotor-Antriebe benötigten die an dem Hobeltisch angeordneten Knaggen, um entweder durch abschwächte Schaltung oder durch besondere Felderklärer die elektrische Bremsung vor dem eigentlichen Umsteuern vorzunehmen. Dies hatte den Nachteil, daß eine gewisse Anpassung des mechanischen Teiles an die Eigentümlichkeiten des elektrischen Antriebes notwendig wurde und die Umsteuerung auch nicht vollständig unabhängig von den Knaggen durch Druckknöpfe vorgenommen werden konnte.

Die Steuerung der U.C.B. besorgt diese Aufgabe durch die selbsttätige elektr. Bremsung D.R.B., die sich zwangsläufig vor jeder Umsteuerung einschaltet, gleichgültig, ob diese durch die Knaggen oder durch Druckknöpfe eingeleitet wird.

Dabei ist der Bremsweg immer nur so lang, als zur Abbremsung der bewegten Massen nötig ist. Bei kleinen Höhen wird also der Bremsweg klein sein, bei großen Höhen bzw. großen Geschwindigkeiten entsprechend größer, während bisher der Bremsweg immer entsprechend den ungünstigsten Verhältnissen sein mußte, also für geringe Geschwindigkeiten bzw. kleine Höhen größer als nötig war. Die neue Steuerung ist daher besonders für kleinere Hobelmaschinen und solche für kurze Höhen geeignet. Der Hubwechsel erfolgt stoßfrei und so rasch, daß beispielsweise bei einer Hublänge von 150 mm 24 Arbeitshübe = 48 Hubwechsel je Minute u. mehr erreicht wurden. Es sind 2 Druckknopfapparate zu beiden Seiten des Querbalkens angeordnet, die es dem Arbeiter ermöglichen, von seinem jeweiligen Stand aus nicht nur den Arbeitsgang, Rücklauf und Stillstand der Maschine einzuleiten, sondern auch in jedem Moment, innerhalb des durch die Knaggen begrenzten Hubes, umzusteuern.

Die Gefahren der offenen Schmiedefeuer bei der Stahlbearbeitung.

Mißerfolge bei der Bearbeitung von Stahlmaterialien sind in überaus vielen Fällen auf die Verwendung des offenen Schmiedefeueres zurückzuführen. Der Grund hierfür liegt im wesentlichen darin, weil das zu erhaltende Material mit dem Brennstoff und der Verbrennungsluft in direkte Berührung kommt. Es ist daher das Augenmerk darauf zu richten, daß dieses nach Möglichkeit vermieden wird. Nun ist es bei Benutzung des offenen Schmiedefeueres unmöglich zu verhindern, daß der zu erhaltende Stahl mit dem Brennstoff in Berührung kommt, weshalb es nötig ist, dieses möglichst in einwandfreier Beschaffenheit zu nehmen. Schmiedekohlen besitzen diese Eigenschaft im allgemeinen nicht, denn sie sind mehr oder weniger immer mit Schwefel durchsetzt. Ein größerer Schwefelgehalt der Kohle bringt es aber mit sich, sich mit dem Stahlmaterial bzw. dem Eisen zu Schwefeleisen zu verbinden, wodurch das Eisen angegriffen und in seiner Qualität verschlechtert wird; an den Stellen erscheint das Eisenmaterial an seiner Oberfläche porös und rauh. Bei Stahl sind die betreffenden angegriffenen Stellen weich und lassen sich später nicht härten. Man legt daher zweckmäßig über die Schmiede- oder Steinöfen eine Schicht Holzstöße, auf letztere kommt dann das Werkstück zu liegen. Guter, reiner Koks, dem bei seiner Bereitung schon der Schwefelgehalt zum allergrößten Teil entzogen ist, dient daher besser dem genannten Zweck, besonders wenn er noch mit einer Holzstöße bedeckt wird. Bei Koks verwendet man solchen, der schwierig beim Brennen wird, da dieses eine gute Hitzeentwicklung nicht auskommen läßt. Der beste Brennstoff bei der Eisen- und Stahlbehandlung ist und bleibt jedenfalls die Holzstöße; sie ist vollständig neutral und erzeugt eine kräftige und dabei doch eine verhältnismäßig gelinde Hitzeentwicklung. Durch die erste Eigenschaft wird die Qualität der zu erhaltenden Materialien nicht angegriffen, und die letztere schützt vor einem etwaigen zu schnellem Verbrennen oder Verschmoren des Eisens oder Stahles. Hat man dagegen nur Koks zur Hand, so sollte dieser vor dem Einlegen des Stahles erst gut ausgeglüht sein, damit der Schwefelgehalt vorher verbrannt ist.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Schließlich kann ferner bei der Benutzung eines offenen Schmiedefeueres der leichte Zutritt der Luft wirken. Man hat es hier in der Hand, dieses zu verhindern. Besonders ist hier darauf zu achten, daß die Gebläseluft die zu erhaltenden Eisen- oder Stahlstücke nicht trifft. Das Werkstück wird an der betreffenden Stelle sonst leicht verbrannt. Besonders bei Stahlmaterial resultieren hieraus die Misserfolge im späteren Abhärten. Bei längerer Einwirkung der Luft entzinkt der Stahl; der Kohlenstoff des Stahles oxydirt zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht. Je nach der Länge der Zeit vollzieht sich die Entkohlung nur auf die äußeren Schichten, der Stahl kann bei längerer Dauer aber auch im Innern oxydieren, besonders wenn die Erwärmung außerdem noch bei einer zu hohen Temperatur durchgeführt wurde. Im ersteren Falle wird der Stahl beim Abhärten auf seiner Oberfläche nicht genügend hart, bei der Innengradation wird er jedoch überhaupt nicht hart und gehört dann ins alte Eisen. Der Fachmann bezeichnet solche verbrannten Materialien als Stahl mit Eisenhaut bzw. als verbrannten Stahl. Um diesen Unfällen vorzubeugen, läßt man das Feuer erst ordentlich durchbrennen, und stellt dann die Gebläse ab, sobald das Werkstück behufs Erwärmung ins Feuer gelegt wird. Zum mindesten darf die Gebläseluft nicht mehr voll zur Entkohlung kommen; wo etwas Verbrennungswind zur Aufrechterhaltung des Feuers erforderlich ist, muß der Stahl so gebettet werden, daß er davon nicht direkt getroffen wird. Auch sonst ist der Zutritt der Luft durch entsprechendes Umstellen des Feuers oder gutes Einbetten des Stahles nach Möglichkeit zu verhindern. Bei geschlossenen Glühöfen, wo das Werkstück weder mit dem Brennstoff noch mit der Luft direkt in Berührung kommt, kann eine Qualitätsverschlechterung beim Erhitzen nicht so leicht eintreten.

Jedenfalls ist hier eine Aufnahme von schädlichen Bestandteilen aus dem Brennstoff in dem Stahl oder eine Entkohlung nicht so leicht gegeben.

Aus der Werkzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie.

Ein praktischer Gewindeabstahlhalter. Zum Schneiden von Innengewinden auf der Reispindelbohrbank werden gemeinhin andere Stahlhalter gebraucht als zum Schneiden von Außengewinden.



Abb. 1

Unsere Darstellungen, Abb. 1 und Abb. 2, zeigen einen Gewindeabstahlhalter für Schneiden von Innen- und Außengewinden auf der Reispindelbohrbank. Die Erfindung ist gekennzeichnet durch ein um

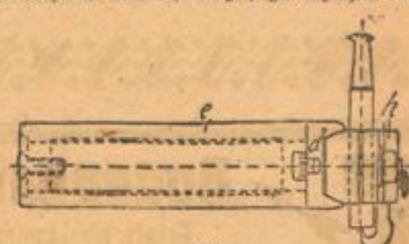
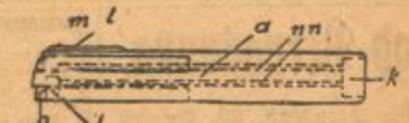


Abb. 2

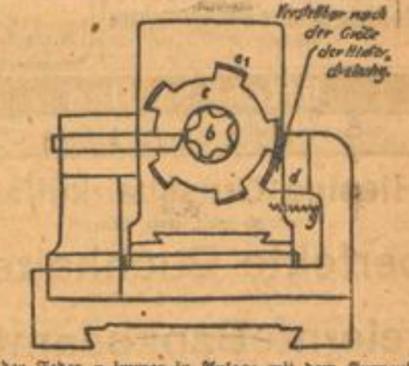
die Längsachse des Stahlhalters (c) drehbares Führungsglied (d), das zur Aufnahme eines den Stand tragenden, in zentraler Richtung verschiebbaren Schlitzens (h) dient.

Dreh- und Hobelstahlhalter. Die bekannten durchbohrten Werkzeuge, bei denen die Bohrung dazu dient, das Kühlmittel an die Schneidkanten zu bringen, haben den Nachteil, daß die Durchbohrungen eine wesentliche Schwächung zur Folge haben und daß ihnen daher zur Erzielung der nötigen Festigkeit ein sehr großer Querschnitt gegeben werden muß, der einen erheblichen Material-



aufwand bedingt. Um diesen Nachteil zu umgehen, werden in dem neuen Werkzeughalter a unter sich getrennt liegenden vorgegeben, die eine Kammer k mit Kühlräumen l verbunden. Diese Kühlräume sind nach einer Seitenfläche des Stahlhalters offen und werden durch die einzuschubenden Schneidstäbe d abgeschlossen. Von den Kühlräumen l aus wird das Kühlmittel durch Kanäle m und o zur Spanabfuhrstelle weiter geleitet.

Hinterdrehoorrichtung. Die untenstehende schematisch dargestellte Hinterdrehoorrichtung arbeitet nach dem Kopierverfahren. Die Indentische e besteht so viele Zaden c l, als zu hinterdrehende Flächen des Werkstückes b vorhanden sind. Diese Zaden c l werden



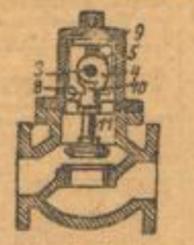
mittels der Feder g immer in Anlage mit dem Kurvenstück d gehalten, welches der zu hinterdrehenden Fläche entsprechend geneigt angebracht ist. Die Vorrichtung ist auch für spiralförmige oder schneckenförmige Werkzeuge mit entsprechenden Kopierwerkzeugen verwendbar.

„Unitor“-Maschine. Kleinbetriebe bzw. Handwerksbetriebe, wie Schlosser, Schmiede, Klempner, Installateure, Fahrrad-, Automobil- und Boot- und sonstige Reparaturwerkstätten etc. scheuen heute der hohen Preise wegen davor zurück, neue Werkzeugmaschinen anzuschaffen. Gerade zur rechten Zeit bringt eine Berliner Maschinenfabrik unter dem Namen „Unitor“ eine patentierte Reuerung auf den Werkzeugmaschinenmarkt, die sich für die erwähnten Betriebe besonders geeignet erweist, da sie bei niedrigstem Preise die folgenden kostspieligen 7 kleinen Spezialmaschinen in sich vereinigt: Handbohrmaschine, Ständerbohrmaschine, Drehbank, Schleif- und Poliermaschine, Metall- und Holzlage, Fräs- und Schälmaschine, Antrieb für biegsame Wellen. „Unitor“ ist also eine vollständige kleine Werkstatt, die infolge des geringen Gewichtes auch auf Montage mitgenommen werden kann. — Die Maschine ist um so beachtenswerter, als sie dank ihrer Anreicherung durch einfachen Konstruktion durch Verwendung besten Materials über Erwarten leistungsfähig, und dennoch außerordentlich preiswert ist. — In ihre Hauptteile zerlegt, besteht „Unitor“ zunächst aus einer Handbohrmaschine, die besonders kräftig ausgeführt, an ihrem Körper 2 seitliche Roden trägt, mit zwei Kugellagern, sowie mit den üblichen 2 Geschwindigkeiten versehen ist, und selbstverständlich als Handbohrmaschine auch weiterhin verwendbar bleibt. Hat man nun z. B. Dreharbeiten vorzunehmen, legt man die Handbohrmaschine in den zweiten Hauptteil der Maschine, nämlich in das vorher an einen Tisch oder Feldschmied mittels 2 Klammern befestigte Unitor-Gestell und verschraubt nun beide Hauptteile miteinander. Die mit dem Gestell fest verbundene Stange dient als Drehbankfrett, und auf dasselbe wird eine Schraubzwinge mit Supporthalter und Support, sowie der Reitstock aufgeschoben. An Stelle des zur Bohrmaschine gehörigen Spannfutters kann ein als Mitnehmerseibe brauchbares Verschraubungsfutter treten; Drehbank etc. wird mittelgeführt. Drehleistung 150 mal 50 Millimeter. Bei Verwendung der Unitor als Schleifmaschine wird der Support heruntergenommen; der Supporthalter dient als Handauflage für den Handstahl bzw. das Werkstück. An Stelle der Schleifseibe kann natürlich Polierseibe, Fräser oder Sägelblatt eingesetzt werden. Bei Verwendung der „Unitor“ als Ständerbohrmaschine bildet das Bett der Drehbank eine Säule. Die Schraubzwinge hält die Maschine an der Feldschmied eine Säule fest, und der Reitstock trägt an Stelle seiner herausgenommenen Spitze den Bohrtisch. Bohrlleistung bis 10 Millimeter. Als Antrieb für biegsame Wellen ist eine weitere Verwendungsmöglichkeit der „Unitor“ gegeben. „Unitor“ kann sowohl elektrisch, als auch von vorhandenen Transmissionen angetrieben werden. Es ist aber einer ihrer Vorzüge, da sie nicht auf Kraftantrieb angewiesen ist. „Unitor“ ist auch durch Fuß oder Hand anzutreiben, was sie für die Verwendung im Handwerkerbetriebe, auf der Baustelle, bei Installationsarbeiten fern von demontierten Orten (Reparaturen an Autos oder Krafträdern) besonders geeignet macht.

Technisches Allerlei.

Maschinenelemente.

Bewegungsrichtung für die Spindel von unvollständigen Hochdruckventilen. Zweck dieser Erfindung ist eine Verbesserung der bekannten Bewegungsrichtung für die Spindel von unvollständigen Hochdruckventilen, bei der innerhalb eines mit dem Ventilteller verbundenen Rahmens Kurvenscheiben drehbar angeordnet sind, durch welche der Rahmen mit dem Ventilteller gehoben und gesenkt werden kann. Das Neue besteht darin, daß in der durch die Mittelrinne der Ventilteller 11 und der Drehachse 3 der Kurvenscheiben gelegenen Ebene an den Rahmenstellen starke Anschläge 9 und 11 vorgesehen sind, an denen die Kurvenscheiben bei ihrer Bewegung entlang gleiten. Auf diese Weise wird erreicht, daß der Anlegepunkt zwischen den Kurvenscheiben und dem beweglichen Rahmen unverändertlich in dieser Ebene festgelegt ist und daß also kein Drehmoment mehr entstehen kann, das bei hohem Druck ein plötzliches, unbedachtliches Öffnen des Ventils zur Folge haben könnte. Werden zur Bewegung des Rahmens zwei Kurvenscheiben 4 und 5 verwendet, so werden für die Gegenstände an dem Rahmen gleiche Anschläge 10 vorgesehen, die den Anschlägen 9 für die Hauptgleiten gegenüberliegen.



perändertlich in dieser Ebene festgelegt ist und daß also kein Drehmoment mehr entstehen kann, das bei hohem Druck ein plötzliches, unbedachtliches Öffnen des Ventils zur Folge haben könnte. Werden zur Bewegung des Rahmens zwei Kurvenscheiben 4 und 5 verwendet, so werden für die Gegenstände an dem Rahmen gleiche Anschläge 10 vorgesehen, die den Anschlägen 9 für die Hauptgleiten gegenüberliegen.

Mitteilung!

Die katastrophale Entwertung der Mark, die scharfen Zahlungsbedingungen unserer Lieferanten, die zum grossen Teil ihre Waren nur noch in ausländischer Währung anbieten und Vorauszahlung der bestellten Waren verlangen, zwingen unsere Mitglieder, nur noch gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen.

Verband des Einzelhandels E.V. Mannheim.

Triolin
Bodenbelag
Ersatz für Linoleum
H. Engelhard Nachf.
Tapeten-, Linoleum- und Teppich-Baus
N 3, 10 Kunststr. N 3, 10

Nähmaschinen
Reparaturen
sachgemäss — schnell
Ersatzteile — Nadeln — Oel
Singer Co. Nähmaschinen Fct. Ges.
MANNHEIM, M 1, 2. Breitstr.

Jagd-Verpachtung.
Dienstag, 29. August
nachmittags 3 Uhr
Hessische Bürgermeisterei Ober-Finkenbach

Syphillis-
Behandlung nach dem
neuest. wissenschaftl.
Methoden ohne Be-
rührung
Spez.-Arzt Dr. med. Rolländer's Ambulatorien
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 66, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. Hanna 6963. Das
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Von der Reise zurück
Dr. Carl Kahn
Zahnarzt
M 1, 4 Breitstr. Telephone 2907

Lieferung von 24.000
Granit-Großheller-
steinen erster Sorte für
den Mannheimer Haupt-
bahnhof nach der
Finanzministerialverord-
nung vom 3. 1. 07 ganz
oder geteilt öffentlich zu
vergeben. Bedingungen
auf unserer Kanzlei
Tannstraße 3 zur Ein-
sicht, wo auch die An-
gebotsordnungen nebst den
besonderen Bedingungen
erhältlich. Rein Verkauft
nach auswärts. Angebote
mit der Aufschrift „Liefer-
ung von Granit-Heller-
steinen“ spätestens bis
zum 7. September d. J.
vormittags 11 Uhr ver-
schlossen und postfrei bei
uns einzureichen. Ein-
schlagsfrist 14 Tage.
Mannheim, 19. Aug. 1922
Bahnhofseisenbahnstr. 1.

Offene Stellen
Hiesige Grossbankfiliale
sucht für sofort, event. später
perfekte Buchhalter
mit mehrjähriger kaufmännischer Praxis
gelernte Bankbeamte
mit Reife- und Maturaabschlüssen
gewandte Stenotypistinnen
keine Anfängerinnen.
Laufburschen
Angebote sind an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Beifügung
von Zeugnisabschriften unter W. U. 119 zu richten.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für
unser neu erbautes Getreide-Lagerhaus in
Hannover
erfahrenen Meister
der auch in der Lage ist, Reparaturen selbständig aus-
zuführen.
Allgemeine Speditions-Gesellschaft
Act.-Ges. Duisburg.

Damen (einst. Herren) von Herrn. Hode, gesucht, die einen Artikel, den
Lehrmann braucht, an Privat verkaufen. Hohes Ein-
kommen. Angebote unter P. 5094 an D. Hrenz, Amnonen-Büro, Mannheim. 5314

Herren und Damen
mit guter Handschrift, im Rech-
nen geübt und schon auf Büro
tätig gewesen
gesucht.
Meldungen sind einzureichen
unter V. U. 194 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Insertaten-Werbung
Für jeden guten, durch-
aus originelles Reklame-
objekt suchen wir nach-
wettbewerblich bestmögliche
bei hohem Einkommen.
Angebote unter L. D. 76
an die Geschäftsstelle. 26438

Boite
Radfahrer gesucht.
Oberrh. Nachr.-Büro
3383 Breisfeldstr. 35.

Edelstahl-Vertreter
Frankfurter Werkstätte eines
bedeutenden Edelstahlwerkes sucht
für Mannheim und Umgebung einen
besteingeführten, vorerst Unter-
vertreter, zu sofortigem Eintritt.
Bei zufriedenstellender Leistung
spätere Übertragung der Allein-
vertretung nicht ausgeschlossen.
Angebote mit Bild und Lebens-
lauf nebst Zeugnissen u. Referenzen
sind zu richten unter F. T. 3222 an Ala-
Hassonstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Stenographiekundige
Damen und Herren
mit guten Zeugnissen über seit-
herige Bürotätigkeit
gesucht.
Bewerbungen unter V. T. 193
an die Geschäftsstelle ds. Bl. er-
beiten. 7000

Kontoristin
mit Maschinenschreiben, Buchhaltung
und sämtlichen Büroarbeiten vertraut
zum sofortigen Eintritt gesucht
Gef. Angeb. unter V. V. 195 an
die Gesch. ds. Blattes. 7954

Zum sofortigen Eintritt
suchen wir tüchtige Verkäuferinnen für unsere
Abteilungen:
Kurzwaren,
Schreibwaren u.
Strümpfe.
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Original-
zeugnissen im Personalbüro
„Warenhaus Wronker“
MANNHEIM.

Zum sofortigen Eintritt
suchen wir einen Substituten, der die Branchen
Kurzwaren,
Spitzen u. Besätze,
Schreibwaren
bedient. Persönliche Vorstellung unter Vorlage
von Originalzeugnissen im Personalbüro 8006
„Warenhaus Wronker“
MANNHEIM.

Eisenbetoningenieur
für Büro, tücht. Statikr. (unbest. Syst.), ver-
traut mit Kalkulation, zum baldigen Eintritt
gesucht. Angeb. mit näheren Angaben
unter F. 4 W. 4263 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 877

Lastwagenführer
gelernter Autoschlosser, sofort
gesucht.
L. Well & Reinhardt A.-G.
Rheinau 8016

Bürodiener
auch Kriegsbeschädigten, möglichst sofort
gesucht.
Gelegene Bewerber wollen Lebenslauf und
Zeugnisabschriften einreichen unter W. T. 119
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

perfekte
Stenotypistinnen
Angebote von Anfängerinnen sind
nicht erwünscht.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisab-
schriften sind erbeten an:
Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal.

Zum baldmöglichsten Eintritt wird
von einer hiesigen Aktiengesellschaft
eine tüchtige und fleißige mögl. jüngere
Stenotypistin
gesucht.
Angebote unter Beifügung von
Zeugnisabschriften unter W. H. 107 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. 7984

Mannheimer Großfirma sucht zum
baldigen Eintritt
mehrere
Stenotypistinnen
die pünktlich arbeiten u. in Stenographie
und Maschinenschreiben gewandt sind.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisab-
schriften sind zu richten unter W. X. 122
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Modes.
Tüchtige erste
und zweite **Arbeiterinnen**
für feinen Part für sofort gesucht. 8632
Alwine Hanf, B1, 5, Breitstr

jünger. Fuhrmann
für Absatzdienstreifen
H. G. Hofmann, S. 6, 33.
Tüchtiges, braves
Mädchen
für einen guten Haushalt
gegen gute Bezahlung
gesucht. Angebote unter
W. O. 119 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 3381
Tüchtiges, zuverlässiges
Kinder mädchen
das im Nähen u. Waschen
besonders ist, gegen hohen
Lohn u. gute Behand-
lung per sofort oder 1.
September gesucht.
Th. Graber *8593
Tollstraße 19, III.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
bei hohem Lohn tel. gef.
Frau Fr. G. Hofmann,
S. 6, 33. *8576

Alleinmädchen
mit Zeugnissen, das häusl.
Arbeiten kann, für H. Haus-
halt bei hohem Lohn per
1. Sept. gesucht. *8582
E. 2, 17, post.

Wie gesagt:
„Queta“ ist ein Edelprodukt aus
auserlesenen Bohnenkaffees,
feinem Getreide u. Kaffeebohnen.
Die köstlichen Mischungen
10%, 25% und 40% Bohnen-
kaffee sind überall zu haben.
Trinke Queta!

Verkäufe
Nähe Mannheims
Habe schönes Hotel mit 12 Zimmern, Essz., Garten,
mischelst und sehr reichlichem Inventar nebst großem
Gemüse- u. Obstgarten umständelicher sofort baldigst
billig zu verkaufen. Übernahme kann auf L. C. 1000
erfolgen. Anzahlung 800.000 Mk. Alles Nähere beim
Christian Funk, Pforzheim
Gellertstr. 29

Doppelwandiger Wasserbadkessel
600 l. haltend, Innenstein aus gemauerten Ziegeln,
blech. Außenstein aus Schmiedeeisen, bestmög-
lichster Arbeit, für das Wasserbad, für das
und Sicherheitsbedürfnis, für das Wasserbad,
beim, soll im Wege des Höchstpreises verkauft werden.
Nähere Auskunft, bezw. Bestätigung beim
das Finanzamt Mannheim, Eingetragene
einem. Rader Wilhelm-Röhren, Fernstr. 6420.
Kaufangebote sind vorzuziehen und entgegen-
nehmer. Rader zum 30. August, vormittags 11 Uhr
postfrei an das Reichsanwalt-Kontor,
allee 12, III, einzujagen.

Zigarrenladen-Einrichtung
komplett, modern, in Eiche dunkel
gebeizt, sehr gut im Stande, sofort
zu verkaufen. Angebote erbeten unter
A. M. 120 an Rudolf Mosse, Mannheim

Rebplöcher
1 dreifach, 2 vierfach,
4 Röhren etc. etc.
zu verkaufen.
Räder, K. 7, 14, 20

Deutscher Schülerrat
(weibl.) sehr wichtig, alle
eine Urkunde, alle
Grunder, 1. Teil, 1922
Zettelkasten, 1. Teil, 1922

Klavier
(Gips & Sohn) gut er-
halten zu verk.
Neubrand, D 1, 2.

Miet-Gesuche
Direktor sucht 1-2
leere Zimmer
zu mieten, Vertragsverhältnisse vorhanden.
Angebote unter U. H. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungstausch
Mannheim-Frankenthal (Pfalz)
Schöne Wohnung mit 4 Zimmern,
Küche, Bad und Garten in Frankent-
thal gegen ähnliche in Mannheim zu
tauschen gesucht.
Angebote unter W. A. 200 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

2 leere Räume
auch Hauskauf, wenn nicht, bei sofortiger
Angebote unter T. W. 94 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirat!
Suche für mich nachstehende Dame,
30 Jahre alt, evang., angenehmes Aussehen,
tüchtige Hausfrau, mit guter Erziehung,
Broschüren verkaufen kann (auch in
Stadtbücherei) in gehobener Stellung.
Direkte, nicht anonyme Zuschriften unter
L. C. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Bermittlung verboten. Nicht. 26438

Heirat!
Suche für mich nachstehende Dame,
30 Jahre alt, evang., angenehmes Aussehen,
tüchtige Hausfrau, mit guter Erziehung,
Broschüren verkaufen kann (auch in
Stadtbücherei) in gehobener Stellung.
Direkte, nicht anonyme Zuschriften unter
L. C. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Bermittlung verboten. Nicht. 26438